

# Die Entwicklung des Handwerks im 19. und frühen 20. Jahrhundert

Autor(en): **Kaufhold, Karl Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **80 (1990)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004127>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Entwicklung des Handwerks im 19. und frühen 20. Jahrhundert

(Zusammenfassung des Referats an der 4. Ballenbergtagung)

Als Forscher auf dem Gebiet der Gewerbe- und Industriegeschichte möchte ich die Entwicklung des Handwerks im Gebiet des Deutschen Reiches (von 1871) zwischen dem ausgehenden 18. Jahrhundert und 1914 behandeln. Wirtschaft und Gesellschaft wandelten sich in dieser Periode unter dem Einfluss der Industrialisierung grundlegend, und davon wurde auch das Handwerk nachhaltig betroffen. Wie stark, ist freilich heute in der Forschung umstritten. Die Nationalökonomien des ausgehenden 19. Jahrhunderts waren überwiegend pessimistisch: Sie sahen das Handwerk dem Untergang geweiht. Demgegenüber vertritt die neuere historische Forschung eine optimistische Meinung: Das Handwerk sei zwar in einigen Bereichen durch die Fabriken verdrängt worden, im ganzen habe es aber durch geschickte Anpassung überlebt.

Die Entwicklung scheint indes wesentlich differenzierter verlaufen zu sein, als es diese Auffassungen annehmen. Denn Auseinandersetzungen um die stark wachsenden Märkte vollzogen sich nicht nur zwischen Handwerk und Industrie, sondern auch zwischen Handwerk und Verlag, der zahlreiche Meister in seinen Dienst nahm. Leider ist der Forschungsstand hier noch unbefriedigend, und auch die Quellenlage gestattet oft kein tieferes Eindringen. Erschwert wird die Diskussion schliesslich dadurch, dass das Handwerk schon im 18. Jahrhundert wichtige Märkte an die Manufakturen und Verlagsunternehmen verloren hatte und so bereits geschwächt in das neue Jahrhundert eintrat.

Dessen Entwicklung, vor allem die Industrialisierung, trafen die einzelnen Zweige des Handwerks unterschiedlich stark: Einige Berufe blieben unberührt, einige wurden gefördert, andere beeinträchtigt, manche gingen unter. Dabei ist weiter zwischen dem Lande und den Städten und bei diesen nach deren Grösse und Typ zu unterscheiden. Der Ausbau des Verkehrssystems (Eisenbahnen) sowie der eng damit verbundene Aufbau neuer Versorgungs- und Vertriebsysteme im Handel wirkten dabei kräftig mit.

Im Ergebnis konnte sich das Handwerk behaupten, freilich deutlich reduziert und in vielen Bereichen gewandelt. Neben ökonomischen Gründen (vor allem Notwendigkeit einer kleinen Warenproduktion und vielfältiger Dienstleistungen) trugen dazu sein Selbstbehauptungswille (vgl. die Handwerkerbewegung mit ihrem Höhepunkt 1848/49), seine weiterbestehenden Korporationen und zum Teil auch die staatliche Handwerkschutzpolitik bei.